



# Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

## Forschungsprojekt

Erste Ergebnisse 20.12.2010

## Interkulturelle Kompetenz

Die Förderung interkultureller Kompetenz in der  
berufsbildenden höheren Schule in Österreich

### Projektleitende Einrichtung

Fachhochschule OÖ, Campus Steyr  
Interkulturelles Zentrum am Studiengang  
Global Sales Management  
Dr. Isabella Boitllehner  
Isabella.boitllehner@fh-steyr.at

### Beteiligte Schule

HAK/HAS Linz-Auhof, Oberösterreich



## Interkulturelle Kompetenz

### Die Förderung interkultureller Kompetenz in der berufsbildenden höheren Schule in Österreich

Das Projekt „Interkulturelle Kompetenz“ begann im September 2009 mit einem Kick-Off-Meeting in der Partnerschule, um die Schüler/innen im Projekt willkommen zu heißen und die nächsten Schritte zu besprechen.

Ziel dieses Projektes ist die Entwicklung eines Curriculums für interkulturelle Kompetenz für österreichische berufsbildende höhere Schulen. Das interkulturelle Zentrum der Fachhochschule Oberösterreich am Campus Steyr und die Handelsakademie Auhof sind die Kooperationspartner in diesem Projekt, in dem aktiv zwei Wissenschaftler/innen, eine Assistentin und sechs Schüler/innen sowie eine Lehrerin der HAK Auhof tätig sind.

Grundsätzlich gibt es drei Projektphasen, wovon sich die erste der Klärung der Probleme und Spannungsfelder widmet – dies wurde durch eine qualitative und eine quantitative empirische Studie durchgeführt. In der zweiten Projektphase wird ein Rahmencurriculum entwickelt. Die dritte Phase widmet sich der Erarbeitung eines innovativen Modells und der Evaluation. Diese steht noch aus. Dieser Zwischenbericht soll einen Überblick über die bereits abgeschlossene Arbeit geben.

Am Anfang des Projektes erfolgte die Vorbereitung der Unterlagen als Grundlage für die qualitative Umfrage an der Partnerschule. In einem Blockunterricht wurden die Schüler/innen in das qualitative Forschen eingeführt. Anschließend wurden die Schüler/innen gebeten, sich Fragen für die Interviews zu überlegen, die sie aus ihrem Alltag als wichtig erachteten. Diese Fragen wurden in dem nächsten Treffen gemeinsam mit den Wissenschaftler/innen besprochen und umformuliert, um einer qualitativen Interviewtechnik zu entsprechen und den Fragebogen gemeinsam fertig zu stellen. So lernten die Schüler/innen wissenschaftliches Arbeiten. Das Forscher/innenteam bekam die Gelegenheit, „Insider“-Sicht zu bekommen und nicht von außen die Fragen aufstellen zu müssen.

#### 24 qualitative Interviews an der Partnerschule

In einer weiteren Zusammenkunft wurden die Fragen besprochen und der Fragebogen finalisiert. Es erfolgte die Begründung der Fragen und ein Briefing, wie die Befragung aussehen sollte. Auch wurden die Teams (immer zwei Schüler/innen) eingeteilt und den Interviewpartner/innen zugeteilt, da dies eine Rolle spielte – denn auch in dieser Situation zählten soziokulturelle Einflussfaktoren (z. B. wurde als nicht sinnvoll erachtet,



dass zwei Mädchen Burschen aus traditionell und patriarchalisch orientierten Kulturen befragten, diese Aufgabe übernahmen zwei Burschen). Die Interviewpartner/innen (die Hälfte mit Migrationshintergrund, die Hälfte ohne) wurden besprochen.

In einem nächsten Termin führten die Teams noch Probeinterviews durch und bekamen Feedback hinsichtlich der Fragetechnik und des Auftretens. Nach dieser Vorbereitung der Schüler/innen wurden die Interviews selbständig durchgeführt, anschließend von den Schüler/innen und den Wissenschaftler/innen transkribiert und analysiert. (Den Schüler/innen konnte nicht zugemutet werden, dass sie 24 Interviews transkribieren, deshalb wurde via Werkvertrag externe Hilfe geholt). Die Erkenntnisse wurden in der gesamten Gruppe besprochen. Sie stellten die Grundlage für die quantitative Befragung dar.

#### **Die quantitative Befragung österreichweit : 1.269 Antworten von Schüler/innen**

Die Fragen des quantitativen Fragebogens entstanden auf Grundlage der Erkenntnisse der qualitativen Forschung und theoretischer Arbeiten. Diese beiden Schritte waren insofern wichtig, als mehrere Faktoren gesichert werden konnten:

- Innensicht der Schüler/innen
- authentische Antworten
- Widerspiegelung der Problematik der Schüler/innen
- richtige quantitative Fragen auf Basis der Erkenntnisse und keine „ins Blaue-Befragung“ nach Einschätzung externer Wissenschaftler/innen

In einem Blockunterricht zu diesem Thema wurde den Schüler/innen Wissen über quantitative Befragungsmethoden vermittelt, um auch in diesem Arbeitspaket deren Input verwerten zu können. Dieser Blockunterricht fand in der Fachhochschule Steyr statt, um den Schüler/innen nicht nur Inhalte zu vermitteln, sondern den Partner Fachhochschule vorzustellen. Sie erhielten eine Führung durch die Einrichtung. Nach dem Blockunterricht stand ein Essen in der Mensa auf dem Programm. So sollten sie schon einen kleinen Vorgeschmack auf „studentisches Flair“ bekommen.

Mithilfe einer Online-Plattform konnte die Befragung im Internet erfolgen und war so für die Schulen ohne Papierform praktisch abzuarbeiten. Das Team bat die Schulen, diese Fragebögen im Rahmen eines EDV-gestützten Unterrichts ausfüllen zu lassen. Mehr als 1.000 gültige Antworten von ausgewählten Schulen österreichweit konnten zur Auswertung herangezogen werden. Die Schüler/innen wurden anschließend über die Ergebnisse informiert.

Für den nächsten Projektschritt wurden den Schüler/innen Wissen über Curricula vermittelt, beispielhaft Curricula erörtert und in Zweiergruppen sollten die Schüler/innen bei der Curricula-Erstellung mitwirken.

Erwähnenswert ist auch, dass das interkulturelle Zentrum der Fachhochschule einige andere Aktivitäten im interkulturellen Forschungsfeld betreibt. Eine davon war eine Kooperation mit der Wirtschaftskammer Oberösterreich, in der Workshops und Vorträge zu diesem Thema angeboten wurden. Die Schüler/innen besuchten einen Workshop und Vortrag und lernten das interkulturelle Feld auch in Vernetzung zur Wirtschaft kennen. Auch wurden die Schüler/innen eingeladen, bei dem Conference Day 2010, einer wissenschaftlichen Konferenz, teilzunehmen, um internationalen Wissenschaftler/innen des interkulturellen Forschungsfeldes zuhören zu können. So wurde ihnen die Relevanz dieser Thematik auch für Unternehmen und die Wirtschaft näher gebracht.

Generell wurde bisher versucht, neben den Projektzielen auch die Schüler/innen von der Kooperation und vom Thema profitieren zu lassen. Nicht nur ihre Mitarbeit im Projekt ist das Ziel, sondern ein Mitleben in diesem speziellen Feld.



Sparkling Science >  
Wissenschaft ruft Schule  
Schule ruft Wissenschaft

oeaD

BM.W.F<sup>a</sup>

Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung